



Landeshauptstadt
Potsdam

Büro für
Chancengleichheit
und Vielfalt

REPORT DES BEAUFTRAGTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG 2018



Potsdam
Die Vielfalt des Alltags macht unsere Welt bunt...
CHANCENGLEICHHEIT

Report des Beauftragten für Menschen mit Behinderung in der Stadtverordnetenversammlung am 02. Mai 2018

Es gilt das gesprochene Wort.

Motto:

Inklusion ist die Kunst des Zusammenlebens sehr verschiedener Menschen!

Von Theologe, Kabarettist und Paralympicssieger im Tischtennis, Rainer Schmidt

Sehr geehrte Frau Vorsitzende!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete!

Meinen Report fokussiere ich auf drei Themen.

Diese sind:

- Barrierefreier Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV),
- Sportangebote für Menschen mit und ohne Behinderung,
- 1. Potsdamer Inklusionstage

Barrierefreier Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in Potsdam ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Mobilitäts- und Lebenskultur und wird für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt ein zentraler Baustein sein.

Dabei ist ein barrierefreier ÖPNV von zentraler Bedeutung für Menschen mit Behinderungen, um am Potsdamer Leben selbstständig teilhaben zu können. Vielen dieser Personen stehen andere Verkehrsmittel nur eingeschränkt oder überhaupt nicht zur Verfügung. Dabei möchte ich auch die Personengruppe der Menschen mit sog. geistigen Behinderungen bzw. Menschen mit Lernschwierigkeiten betonen, da nur die wenigsten die Möglichkeit haben, eine Fahrerlaubnis zu erwerben, und so

stets auf den ÖPNV oder spezielle Fahrdienste angewiesen sind. Eigenständige Mobilität spielt aber für alle Bürgerinnen und Bürger bei der Verknüpfung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeit, Bildung, Versorgung und Freizeit eine Schlüsselrolle.

Die barrierefreie Gestaltung des ÖPNV kommt dabei natürlich nicht nur der Personengruppe Menschen mit Behinderung zu Gute, sondern steigert insgesamt die Nutzungsqualität. Der demografische Wandel führt dazu, dass die Gruppe der Potsdamerinnen und Potsdamer, die auf einen barrierefreien ÖPNV angewiesen sind, immer größer wird.

Mit der im Jahr 2013 in Kraft getretenen Novelle zum Personenbeförderungsgesetz sind die Aufgabenträger verpflichtet, bis zum 01.01.2022 auf eine vollständige Barrierefreiheit hinzuwirken. Unter § 8 Abs. 3 ist in dem entsprechenden Gesetz festgehalten: „Der Nahverkehrsplan hat die Belange der in ihrer Mobilität oder sensorisch eingeschränkten Menschen mit dem Ziel zu berücksichtigen, für die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs bis zum 1. Januar 2022 eine vollständige Barrierefreiheit zu erreichen“. Ausnahmen sind möglich, diese sind aber im Nahverkehrsplan konkret zu benennen und zu begründen.

Tatsächlich gibt es bezüglich des barrierefreien Ausbaus von Fahrzeugen und Verkehrsanlagen in der Landeshauptstadt Potsdam inzwischen gute Fortschritte. Trotz alledem kann davon ausgegangen werden, dass die Landeshauptstadt Potsdam das Ziel eines vollständigen barrierefreien ÖPNVs zum 1.1.2022 nicht erreichen wird Und das kann in meinen Augen eine Landeshauptstadt Potsdam nicht zufrieden stellen.

Aus dem Nichterreichen dieses Ziels sollten wir den Ansporn und Willen entwickeln, im nächsten Nahverkehrsplan einen Zeitpunkt zu nennen, ab wann der Potsdamer ÖPNV von allen Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt genutzt werden kann. Und dieser Termin sollte so nah wie möglich an dem 01.01.2022 liegen.

Dabei dürfen bei der barrierefreien Gestaltung des ÖPNV nicht nur einzelne Komponenten des ÖPNV-Systems barrierefrei gestaltet sein, sondern es muss ein

ganzheitliches System aus barrierefreien ÖPNV-Netzen, Fahrzeugen, Haltestellen und Informationsdienstleistungen vorhanden sein. Zu ergänzen ist dieses System durch barrierefreie Zu- und Abgangswege zwischen Haustür und Haltestelle, also eine barrierefreie Straßenraumgestaltung.

Die Erarbeitung des kommenden Nahverkehrsplans hat mittlerweile schon begonnen. Bis zum Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung wird es wieder öffentliche Formate geben, an denen sich Bürgerinnen und Bürger einbringen können: Sich austauschen, Anregungen holen, Lösungsideen für auftretende Probleme entwickeln. Daher müssen die zukünftigen Formate auch so gestaltet sein, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger, ob mit oder ohne Behinderung, ob jung oder alt, aktiv einbringen können, um gemeinsam an dem Ziel des barrierefreien ÖPNVs zu arbeiten.

Sportangebote für Menschen mit und ohne Behinderung

„Potsdam ist eine Stadt in Bewegung.“, so steht es im Leitbild der Landeshauptstadt Potsdam geschrieben. Dieser Satz drückt meiner Meinung nach aus, dass Sport ein wichtiger Baustein für das Miteinander und die Lebensqualität in der Landeshauptstadt Potsdam ist. Beim Sport begegnen sich ganz unterschiedliche Menschen und begeistern sich für ein gemeinsames Ziel. Sport macht Spaß und verbessert die Lebensqualität. Er erhält und steigert die Leistungsfähigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Zusammenfassend lässt sich also sagen: Sport tut allen Menschen gut, ob mit oder ohne Behinderungen.

Die Landeshauptstadt Potsdam tritt dafür ein, dass eine inklusive Gesellschaft entsteht. „Inklusion ist die Kunst des Zusammenlebens sehr verschiedener Menschen.“ Eine, wie ich finde, zutreffende und verständliche Erklärung von Inklusion von Theologe, Kabarettist und Paralympicssieger im Tischtennis, Rainer Schmidt.

Das Bewusstsein für die Verschiedenartigkeit und Gleichwertigkeit der Menschen wächst aber nicht von selbst. Wir müssen nicht nur verstehen und verbreiten, was

das Wort Inklusion bedeutet, sondern wollen auch lernen, inklusives Leben als Normalfall im Alltag zu sehen. Wir wollen Inklusion leben, auch im Sport.

Es gibt auch in der Landeshauptstadt Potsdam Initiativen wie den Circus Montelino, die sich seit Jahren für Inklusion im Sport engagieren. Sie können Ansporn für andere sein, eigene Wege zu gehen, um flächendeckende Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für alle zu verwirklichen. Der organisierte Sport ist geeignet, für das Thema zu sensibilisieren und inklusive Prozesse zu initialisieren.

Sport in Sportvereinen bringt Menschen in Bewegung, fördert das Miteinander und die Mobilität, stärkt das Selbstbewusstsein und macht vor allem Spaß. Menschen können mehr Akzeptanz erleben und selbstsicherer in der Gesellschaft auftreten. Breiten- und freizeitsportliche Angebote – besonders Spiel- und Sportfeste, Familiensportangebote – bieten eine tolle Möglichkeit, viele Menschen zusammenzubringen. Es muss nicht immer eine bestimmte Bestzeit, Höhe oder Weite erreicht werden, um an dem Angebot teilzunehmen. Es geht um das Miteinander, das gemeinsame Erleben und darum, gemeinsame Erfahrungen zu machen. Der Breitensport ist daher ein guter Nährboden für inklusive Angebote.

Auch bieten Sportvereine darüber hinaus zahlreiche Gelegenheiten, sich haupt- und ehrenamtlich zu engagieren. Insbesondere das ehrenamtliche Engagement von z.B. Übungsleiter/ innen, Trainer/innen, freiwilligen Helfer/innen, Schieds- und Kampftrichter/innen u.v.m. bildet das Rückgrat des organisierten Sports in der Landeshauptstadt Potsdam. Auch hier wollen sich Menschen mit Behinderung stärker engagieren, doch müssen dafür auch entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden.

Inklusion im Sport bedeutet für uns einerseits, dass jeder Mensch nach seinen individuellen Wünschen und Voraussetzungen ein Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot in seinem Umfeld wählen und an diesem – selbstbestimmt und gleichberechtigt – teilnehmen kann. Andererseits geht es auch um die Partizipation (mitsprechen, mitmachen, mitbestimmen = dazugehören) innerhalb der Strukturen des organisierten Sports auf haupt- und ehrenamtlicher Ebene.

Dabei geht es allerdings nicht darum, dass alle gemeinsam Sport treiben müssen, sondern dass die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Jede/r soll das Wunsch- und Wahlrecht wahrnehmen können. So sollte z.B. zwischen verschiedenen Sportvereinen und Sportangeboten gewählt und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung geäußert werden können. Das kann sich auf das Sporttreiben in einer bestimmten homogenen Gruppe, in sogenannten geschützten Räumen, (z.B. nur Frauen- oder Männersportgruppe, Sportgruppe für Menschen mit Behinderung, etc.) beziehen oder auch bedeuten, dass sich jemand gegen ein Sportangebot entscheidet. Für die Sportverbände und Sportvereine steht dabei aber immer die Frage im Raum, wie sie die Strukturen und Angebote so schaffen bzw. gestalten können, dass jeder Mensch ein wohnortnahes Angebot vorfindet, das seinen Wünschen und Bedürfnissen entspricht.

Inklusion durch Sport bedeutet für mich, dass durch Sport ein Verständnis füreinander und die gegenseitige Anerkennung und der Respekt gefördert werden. Dies wird durch das gemeinsame Sporttreiben oder auch durch die Wahrnehmung von Leistungen und Fähigkeiten (z.B. sportliche Höchstleistungen von Menschen mit Behinderung bei den Paralympics) realisiert. Der Leistungsgedanke ist wichtig, sollte aber nicht immer im Mittelpunkt stehen.

Alle Menschen können durch Bewegung, Spiel und Sport bio-psycho-soziale Effekte erfahren (z.B. Stärkung der Muskelkraft, Angst- und Stressabbau, Gemeinschaft erleben etc.), die das Selbstbewusstsein stärken, die eigene Leistungsfähigkeit erhöhen und die Souveränität im Umgang mit Mitmenschen fördern. Sie können selbstsicherer im alltäglichen Leben auftreten, aktiv auf andere Menschen zugehen und eigene Bedarfe und Wünsche mitteilen. Alle können dabei von- und miteinander lernen. Sie werden für die besonderen Bedürfnisse eines jeden Einzelnen sensibilisiert und lernen, damit umzugehen.

Inklusion – Was heißt das für den Potsdamer Sportverein?

Der Grundgedanke der Inklusion soll Sportvereine ermutigen, Voraussetzungen für Inklusion zu schaffen. Die Vereine sollten motiviert werden, das Geschehen im Sportverein an sich und auch das eigene Sportangebot oder die Gruppe zu überprüfen, ob und wie eine Öffnung gelingen kann. Dabei sollte der Sportverein als

Lebenswelt so gestaltet sein, dass die Interessen, Sichtweisen und Möglichkeiten der verschiedenen, in seinem Umfeld lebenden, Zielgruppen berücksichtigt werden (Sozialraumorientierung). Auch Behindertensportarten schaffen Inklusion im und durch Sport und können geöffnet (z.B. Rollstuhlbasketball, Sitzvolleyball, Blindenfußball, Goalball etc.) sowie inklusiv durchgeführt werden. So können diese für alle Menschen interessant und attraktiv sein.

Eines steht fest: Sportvereine sind ideale Plattformen, um Inklusionsprozesse zu initiieren. Doch im organisierten Sport ist die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Vergleich zu Menschen ohne Behinderung deutlich geringer.

Menschen mit Behinderung möchten aber in gleichem Maße am Sportsystem teilhaben. Es besteht demnach die Notwendigkeit, Inklusion auch dadurch auf den Weg zu bringen, indem mehr wohnortnahe Angebote geschaffen werden, die eine Teilhabe am Sport ermöglichen.

Folgende Handlungsempfehlungen sollten daher aus meiner Sicht zukünftig mit der Landeshauptstadt Potsdam, den Potsdamer Sportvereinen sowie mit Menschen mit Behinderung als „Experten/innen in eigener Sache“ diskutiert werden:

1. Eine zentrale Ansprechperson, die Informationen über Sportangebote für Menschen mit Behinderung bündelt und zur Verfügung stellt. Diese Person sollte Gleichgesinnte zusammenbringen, um auch neue Angebote in Absprache mit den Potsdamer Vereinen zu schaffen. Des Weiteren hilft sie bei der Organisation von Belegungszeiten in den Potsdamer Sportstätten.

2. Gründung Netzwerk inklusiver Sport.

Die zentrale Ansprechperson fungiert als Initiator zur Schaffung von Netzwerken zwischen Schulen, Vereinen, Selbsthilfeverbänden, Einrichtungen der Behindertenhilfe und weiteren Institutionen. Die Ansprechperson steigert den Informationsfluss und fördert die Schaffung von Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit. Die Ansprechperson vermittelt auch als Moderator zwischen den Instanzen. Dies ist vor allem wichtig, um kleinere Vereine zu einer Öffnung zu inklusiven Strukturen zu

ermutigen und zu vernetzen sowie um einen festen Ansprechpartner im kommunalorganisierten Sportsystem zu bieten.

3. Ausbau barrierefreier Sportstätten und Aufbau eines barrierefreien Informationsportals, indem sich online die entsprechenden Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung wiederfinden.

Ich erhoffe mir, dass in der Landeshauptstadt Potsdam diese Diskussion mit den verschiedenen Akteuren gesucht und geführt wird, und gemeinsam Lösungen gesucht werden, damit auch Menschen mit Behinderung entsprechend unseres Leitbildes aus einem vielfältigen Sportangebot wählen können.

1. Potsdamer Inklusionstage

Die Landeshauptstadt Potsdam hat sich entschieden eine Stadt zu sein, die allen Menschen Perspektiven für ein erfülltes Leben bietet und in der sich alle respektvoll begegnen. Eine Stadt für alle – das ist unser Ziel. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, brauchen wir möglichst viele Menschen, die sich aktiv einbringen und mitgestalten. Es ist für uns sehr erfreulich zu sehen, dass unser Ziel von immer mehr Schultern mitgetragen wird.

In der Landeshauptstadt Potsdam geben viele Institutionen, Bündnisse und Gruppen hilfreiche Impulse und initiieren wichtige Projekte. Auf diese Weise ist unser Stadtbild und Stadtgeschehen vielfältig geworden. Hierzu haben nicht zuletzt Menschen mit Behinderungen beigetragen. Die 1. Potsdamer Inklusionstage bieten Menschen mit und ohne Behinderung die Gelegenheit, sich einzubringen, miteinander Vielfalt zu erleben – aber auch den kritischen Austausch zu suchen. Kurzum: Das Leben und damit unsere Landeshauptstadt gemeinsam zu gestalten.

In diesem Jahr hat sich erstmals in Potsdam ein breites Bündnis von Betroffenen, Selbsthilfegruppen, Vereinen und Institutionen zusammengefunden und ein buntes und umfangreiches Programm auf die Beine gestellt. Am 29. April wurden die 1. Potsdamer Inklusionstage offiziell eröffnet. Bis zum 6. Mai 2018 gibt es rund 30

Veranstaltungen verteilt im gesamten Stadtgebiet, die die Vielfalt unserer Landeshauptstadt widerspiegeln: Mitmachaktionen, Ausstellungen, Lesungen, Musik und vieles mehr.

Die Veranstaltungen helfen, Überlegungen und Handeln zusammenzubringen, indem sie nachvollziehbar vor Augen führen, wie Teilhabe für alle konkret gelingen kann. Ich möchte mich jetzt schon bei allen bedanken, die sich voller Engagement an der Organisation und Realisierung der Potsdamer Inklusionstage beteiligen. Vor allem beim Haus der Begegnung in der Waldstadt, mit denen die Idee der Inklusionstage organisiert und koordiniert werden konnte.

Die Veranstalterinnen und Veranstalter freuen sich über Ihren Besuch. Schauen Sie in das Programm. Ich denke, für alle ist was dabei.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!